

Foto: Courtesy Pace Gallery. Copyright: VG Bild-Kunst, Bonn 2011



Ausstellung des Monats

## Form im Raum

**JOEL SHAPIRO**

**Museum Ludwig  
Heinrich-Böll-Platz  
bis 25. Sept.**

Ein bisschen erinnern Shapiros im Raum schwebende Formen an das Prinzip des Mobilés. Denn obwohl sie an hauchdünnen, kaum sichtbaren Fäden zwischen Decke und Boden fest verspannt sind, scheinen die bunten längsrechteckigen Formen durch den Raum zu schweben. Mit jedem Schritt durch den Raum ändert sich der Blickwinkel des Betrachters und damit auch in seiner subjektiven Wahrnehmung das kompositorische Gefüge. Obwohl die Formen sich tatsächlich nicht bewegen, ist es eben doch keine

**Joel Shapiro, Float, 2009 and Was Blue, 2010, Installation: Pace Gallery, 2010, 534 West 25th Street, New York City, Holz, Kasein und Angelschnur – Installationsausmaße variabel**

Komposition wie bei einem statischen Bild. Die Abstände zwischen den hölzernen Elementen ändern sich, auch ihre Farbe, je nachdem, wie das Oberlicht im Museumssaal auf die Holzbalken trifft, wenn man sie von vorne oder von der Seite anschaut. Auf diese Weise provoziert der New Yorker Künstler beim Betrachter neue Raumerfahrungen. Und dabei geht es auch um die Umwandlung und Auflösung vermeintlich fester Zuschreibungen: Denn in unseren Alltagserfahrungen bleibt ja ebenfalls im stetigen Lauf der Dinge nichts so, wie es gerade ist. Das ist der inhaltliche, parabelhafte Aspekt dieser minimalistischen Installation. Ein anderer, äußerlicher Aspekt liegt in der Materialästhetik des Werkstoffes Holz und seiner Bemalung mit Kaseinfarben. Dieser stoffliche Aspekt verlängert sich dann in den konstruktivistischen Umgang des Künstlers mit Material und Form im Raum. Wer zuvor auch die Ausstellungen mit den russischen Suprematisten gesehen hat, erkennt, wie universell eine solche abstrakte, konstruktivistische Bildsprache für die Kunst der Klassischen Moderne vor 100 Jahren war und noch für die Kunst unserer Gegenwart ist. -J.R.

**JIN SOOK CHUN  
CAROLIN SCHREIER**

**„Unweithete“  
BBK-Galerie im Stapelhaus  
Frankenwerf 35  
bis 15. April**

Die beiden Künstlerinnen Jin Sook Chun, Meisterschülerin der Düsseldorfer Kunstakademie, und Caro Schreier, Absolventin der Leipziger Kunsthochschule, leben seit 2010 in Köln. In den Räumen des Künstlerverbandes BBK präsentieren sie sich nun erstmals dem hiesigen Kunstpublikum. Ihre beiden höchst unterschiedlichen Haltungen zur Malerei bieten in der Ausstellung ein spannungsvolles Nebeneinander. Chuns Bilder sind in kräftigen, kontrastreichen Farben angelegt. Bei der Darstellung von Figuren lässt sie die Raumbezüge bewusst im Unklaren: Ein lesendes Mädchen sitzt auf einer diffusen blauen Fläche, die nur sehr schwer als Couch zu deuten ist, und der Hintergrund besteht aus einer Übermalung einer noch durchscheinenden blauen Fläche mit Rot. Elemente, die für die Bildszene nicht wichtig genug sind, drängt die Künstlerin mithin zurück und hebt stattdes-

sen das hervor, was für den Betrachter zum Verständnis des Bildes wichtig ist, nämlich das lesende Mädchen als Hauptmotiv. In vergleichbarer Weise bringen Journalisten ihre Geschichten „auf den Punkt“. Carolin Schreier spielt in ihren Bildern mit den Überraschungsmomenten, die das Abklatschverfahren (Monotypie) bietet. So entstehen an völlig unerwarteten Stellen Dunkelwerte, die allerdings maßgeblichen Einfluss auf



**Jin Sook Chun, o.T., Pigment auf Leinwand, 2010**

die Gesamtkomposition haben. Inhaltlich breitet Schreier alltägliche Symbole und länglich verzerrte Figuren auf ihren Blättern aus. Sie verweisen auf versteckte, tiefer liegende Sachverhalte, und dabei vor allem auf psychologische und soziologische Aspekte. -J.R.

**„WAS STIRBT VOR DER  
HOFFNUNG?“**

**Museum für verwandte Kunst  
Genter Str. 6  
10. April bis 12. Juni**

In Zeiten höchster Not und seelischer Bedrückung gebraucht man oft die Redensart „Die Hoffnung stirbt zuletzt“. Der Künstler Peer Boehm fragte sich: Aber was stirbt dann vor der Hoffnung? Katrin Bergmann, Initiatorin des „Museums für verwandte Kunst“, findet, eine philosophische Erörterung dieser Frage, die um Tod, Hoffnung und Erlösung kreist, passe gut in die Osterzeit. Daher lud sie Peer Boehm und einige andere Künstlerkollegen ein, ihre Sicht des Themas mit künstlerischen Mitteln zu visualisieren. Künstlerliste: Peer Boehm, Kirsten van den Bogaard, Ulrik Happy Dannenberg, Cornelia

Enax, Barbara Remus, Rocco + Giovanni, Sandra Zart. -J.R.

**KARLA WOISNITZA**

**„KOMMATA“  
Galerie Pamme-Vogelsang  
Hahnenstr. 33  
26. März bis 12. Juni**

Die Berliner Künstlerin Karla Woisnitza war schon zu DDR-Zeiten eine wichtige Vertreterin der alternativen Kunstszene im Osten. Sie notiert mit Aquarellfarbe auf ihren Blättern „Lebens- und Arbeitsspuren“ in verschlüsselter Form. Dabei verbindet sie eine konzeptkünstlerische Strategie mit Texten und formalen Schrift-elementen. Auf diese Weise lässt sie eine geheimnisvolle individuelle Kosmologie entstehen, z.B. in den Zeichen auf den fiktiven Geldstücken, die dem Komponisten Erik Satie gewidmet sind. -J.R.

**ANNETTE RIEMANN**

**„Laying in a shimmer“  
Art Galerie 7  
St.-Apern-Str. 7  
13. April bis 21. Mai**

Annette Riemann trägt mit dem Pin-



**Karla Woisnitza, Geld für Erik Satie, 2004, vier Blätter mit Aquarell auf Bütteln**

sel hochpigmentierte Wasserfarben auf Fotopapier auf. Die lasierende Farbe lässt auf dem glänzenden Papier Farbwelten von ungeahnter Tiefe und Leuchtkraft entstehen. In der Ausstellungssituation spiegelt die glänzende Fläche der Bilder den Raum, in dem der Betrachter steht: Solchermaßen erzeugen sie gleichzeitig einen neuen Raum im Bild. Ihre neuen Arbeiten sind zusätzlich noch von einer Pflanzenornamentik überzogen. Riemanns intensive Farbverläufe muss man mit all ihren Nuancen im Original gesehen haben!

-J.R.

**DAMIR RADOVIC**

**„Petit chien – Grosse merde“  
Skulptur und Zeichnung  
Kuk –Krupic Kersting Galerie  
Jülicher Str. 14  
25. April bis Mitte Mai**

Die Arbeiten von Damir Radovic sind stilistisch als „Polit-Pop“ zu bezeichnen. Er entwickelt poetisch-sur-reale Bildwelten, die die Horrorszenarien europäischer Politiker ironisie-



**Annette Riemann, „Fotos“, 2008, Courtesy: art Galerie 7**

ren: So hat er eine Frankreich-Karte mit dem Schriftzug „Balkanisation“ überschrieben – als Anspielung auf die Ängste vor einem inneren Zerfall einer marode gewordenen gesellschaftlichen Ordnung. Der Text einer Neon-Installation („Petit chien grosse merde“) bezieht sich auf eine bosnische Redewendung über den „großen politischen Dreck der kleinen Sünder“. Zu der Installation gehört auch eine rote Scheibe mit den Umrissen Europas, die vor dem Neon-Text auf dem Boden liegt und an diverse Polit-Skandale denken lässt. Damir Radovic verzichtet auf einen moralisch erhobenen Zeigefinger. Vielmehr setzt er die ernsten politischen Themen bildnerisch mit einer verblüffenden Leichtigkeit um.

-J.R.



**Damir Radovic, „Nous tournons en rond dans le noir et nous sommes dévorés par le feu“ (Petit chien), 2010, Installation, Neon, Expoit, variable Größen**

[www.sommerblut.de](http://www.sommerblut.de)

# 10 JAHRE sommerblut

Internationales Kulturfestival  
7.-29. Mai 2011

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON: AWB / Deutsche Post DHL / Hotel Maritim  
Dinger's Gartencenter / Skoda – Autohaus Fleischhauer / Stadtzauber / Stadt Köln

Nur rumhängen  
ist uns zu wenig.

**Radio  
Köln**  
UKW 107,1

WELTWEIT UNTER [WWW.RADIOKOELN.DE](http://WWW.RADIOKOELN.DE)

DAS GIBT'S NUR BEI UNS.